

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Abstellungen nehmen die Nachrichten  
und die Nachrichten die Postenstellen  
entgegen. — Erhältlich verteilung.  
Verlags- und Anstalt Nr. 53.

Abstellungen nehmen die Nachrichten  
und die Nachrichten die Postenstellen  
entgegen. — Erhältlich verteilung.  
Verlags- und Anstalt Nr. 53.

Telegramme: Kageblatt Auerzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1000

Nr. 54

Freitag, den 4. März 1932

27. Jahrgang

### Der Rückzug der Chinesen

#### Neue Angriffe der Japaner

##### Die japanischen Verluste vor Schanghai

London, 2. März. Nach Meldungen, die die letzten japanischen amtlichen Kreise erhalten haben, belaufen sich die japanischen Verluste vor Schanghai und Wusung auf 120 Tote und 1030 Verwundete für die Landkräfte und 115 Tote und 630 Verwundete für die Marine.

##### Japanische Flugzeuge gegen chinesische Eisenbahn

Nanking, 2. März. Wie aus chinesischer Quelle verlautet, haben japanische Flugzeuge die Bahnhöfe von Nanking und Kunschang an der Bahn Schanghai-Nanking vollständig zerstört und beschlehen jetzt die Brücke bei Kunschang.

##### Japanische Offensive gegen Wusung

Schanghai, 3. März. Am frühen Morgen haben japanische Batterien von vorgeschobenen Stellungen aus die neuen chinesischen Linien beschossen. Schanghai, 3. März. Unter dem Schutz heftigen Sperrefeuers ihrer Kriegsschiffe haben japanische Truppen am frühen Morgen eine Offensive begonnen, um endlich das Dorf Wusung und die Wusung-Forts zu erobern, die jetzt einen Monat lang wiederholten japanischen Angriffen Trotz geboten haben.

##### Der chinesische Rückzug

Schanghai, 2. März. Die Chinesen behaupten, der heutige Rückzug sei lediglich eine taktische Bewegung, weil die Gefahr bestünde, daß sie in der Flanke umfaßt oder sogar durch eine japanische Division, welche bei Suho gelandet ist, abgeschnitten würden. Nach offiziellen Meldungen der 19. chinesischen Armee wurde die chinesische Front nach heftiger Artillerie- und Bombenbeschlehung völlig durchbrochen. Die rückwärtigen Verbindungen sind bedroht. Infolgedessen werden sich die Chinesen auf Nanking (11 Meilen westlich der Station Tschaapel an der Eisenbahn Schanghai-Nanking) zurückziehen. Dort wollen sie den Widerstand fortsetzen.

##### Die Wusungforts von den Japanern genommen

Schanghai, 3. März. Einer amtlichen Mitteilung zufolge haben die japanischen Streitkräfte heute früh 8 Uhr die Wusungforts genommen.

##### Nanking von den Japanern besetzt

###### Der chinesische Rückzug

Schanghai, 3. März, 10 Uhr 15 morgens. Eine japanische Brigade hat Nanking besetzt. Die 11. japanische Division rückt gegen Kiatinghsien vor, einem Ort halbwegs zwischen Nanking und Suho (an der Jangtsiemündung), westlich der Wusungforts. Die von Tschaapel zurückgezogenen chinesischen Truppen haben Tschenju geräumt.

Schanghai, 2. März. Die Chinesen haben ihre bisherigen Stellungen aufgegeben und ziehen sich hinter die 20-Kilometer-Zone zurück. Die Rückführung der Truppen erfolgte unbehindert von den Japanern und in voller Ordnung. Der chinesische Oberkommandierende Tsui erklärte, wenn die Japaner folgen und einen weiteren Druck auf seine Truppen ausüben sollten, werde der Widerstand fortgesetzt werden. Die Japaner besetzten Tsang.

##### Der japanische Machthunger

Gerade vierzehn Tage ist es her, als der Völkerbundrat hilflos vor dem Ultimatum stand, das Japan an die chinesischen Verteidiger der Front von Schanghai gerichtet hatte und dessen Ablehnung dem japanisch-chinesischen „Konflikt“ alle Eigenschaften eines Krieges geben sollte. Zwei Wochen sind es her, daß an jenem 19. Februar Japan das Völkerbundrats damit beantwortete, daß es die chinesischen Verteidigungslinien mit allen Kräften angriff; und zwei Wochen schon währen die erbitterten Kämpfe. Um die Mächte, die an der Entwicklung der Lage in China, besonders in und um Schanghai „interessiert“ sind, hat sich die Regierung Japans ebenso wenig gekümmert wie die japanische Heeresleitung es getan hat. Auch durch Truppensendungen europäischer Staaten oder Amerikas ließen sich die Japaner nie und nirgends in ihrem Vorgehen gegen die Chinesen stören. Und nun sind auch die von England vor Schanghai mühsam genug zustandgebrachten Waffenstillstandsverhandlungen so gut wie gescheitert, nachdem es zuerst den Anschein gehabt hatte, als würden dort die Waffen wenigstens dann ruhen, wenn —

der Völkerbund zusammentritt. Japanische Offiziere sollen in Schanghai erklärt haben, Japan vertraue der Stärke seiner Truppen mehr als der Wirkung internationaler Friedensbemühungen, und da sich dies auch infolge des chinesischen Rückzuges zu bewahrheiten scheint, braucht man es dem Völkerbund gegenüber in Tokio auch weiter nicht eilig zu haben, mit der Friedenspalme zu wedeln, auch wenn der Völkerbund nach ill: voller Sehnsucht ausschaut! Erst will man siegen, dann — vielleicht nachgeben. Über selbstverständlich nur bei Schanghai, denn über die Mandchurien bürfte Japan weder mit China selbst noch mit einer anderen Macht verhandeln. Es hat das „Kaisertum“ Korea geschluckt und wird mit einer Republik oder einem Kaiserreich der Mandchurien nicht mehr Umstände machen, auch wenn fortan erst die „Unabhängigkeit“ dieses jüngsten Staates der Welt feierlich proklamiert ist.

Damit wächst Japan nach Norden und Nordwesten tief in das ostasiatische Festland hinein, nimmt, wenn man so sagen darf, „Festlandscharakter“ an in Fortsetzung einer Entwicklung, die mit der Eroberung Koreas und — gegen die Küsten — der Lautungshalbinsel begonnen hatte. Aber der Entschluß Amerikas, bei den Hawaii-Inseln große Flottenmanöver zu veranstalten und jetzt „zu diesem Zweck“ so ziemlich alle Schiffe zu entsenden, hat sofort die Augen

der Japaner wieder hinausgezogen in das Gebiet des Stillen Ozeans, wo es eine „historische Sendung“ zu befehlen oft genug erklärt hat. „Weitsehenderweise“ hat man 1919 in Versailles den Japanern in der Pazifik bereits einen Stützpunkt dadurch verschafft, daß die europäischen Mächte ihnen die deutschen Südpazifikinseln als „Mandatsgebiet“ übertrugen, und trüber Ahnungen voll schrieb am 18. Februar ein großes englisches Blatt: „Geschichte wird jetzt im Fernen Osten mit halbsprecherischer Geschwindigkeit geschrieben.“ — und da war doch von Japan nur erst die „Unabhängigkeit“ der Mandchurien gegenüber China erklärt worden.

Was soll nun eigentlich die Völkerbundversammlung nach ihrer Konstituierung beginnen? Dem Völkerbundrat ist alles mißglückt, was nur immer er anstellte, um den Konflikt vor Schanghai vor seinem Ausbrechen zu verhindern. In London hat man auf das gewartet, was — der Völkerbund tun wird, und Amerika hat lediglich jenes Seemannsmanöver erweitert, das man nun als eine, allerdings stark verspätet kommende Flottendemonstration auffassen kann und wird. Man wird in Genf Neben halten, lange und wohlmeinende Reden — aber inzwischen geht im Fernen Osten fern von jedem Völkerbundprotest die Weltgeschichte ihren ehernen Gang und sie achtet nicht darauf, daß sie dabei auch einige Blätter mit den vielen Artikeln des Völkerbundstatuts mit Füßen tritt.

### Der Wahlkampf

#### Brüning spricht für die Wahl Hindenburgs

Berlin, 2. März. Gegenüber den von gewisser Seite in Umlauf gesetzten Gerüchten über den Gesundheitszustand des Reichspräsidenten teilt der demokratische Regierungsdienst mit, daß sich der Reichspräsident von Hindenburg der besten Gesundheit erfreut, und daß er insbesondere den Wahlkampf mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. So läßt er sich ständig über die Art, wie der Wahlkampf geführt wird, Bericht erstatten. Aus allen Teilen des Reiches treffen fortgesetzt Treuekundgebungen im Hause des Reichspräsidenten ein, besonders aus den Kreisen des alten Heeres.

Die Reichsregierung kann in ihrer amtlichen Eigenschaft selbstverständlich zum Wahlkampf keine Stellung nehmen, das entspricht den Bestimmungen der Reichsverfassung und auch einem ausdrücklichen Wunsch des Reichspräsidenten. Andererseits steht es natürlich den Ministern frei, als Person in den Wahlkampf einzutreten und ihre eigene Auffassung zum Ausdruck zu bringen. Das wird auch geschehen; dem Vernehmen nach werden wohl sämtliche Reichsminister in der nächsten Woche Wahlreden halten. Wie bereits gemeldet wurde, gedenkt auch der Reichskanzler in einer Anzahl großer Versammlungen zu sprechen, ebenso der Reichsfinanzminister Dr. Dietrich, der schon am Sonntag in Berlin eine Rede hielt und nun noch mehrere andere Versammlungen, so z. B. in Königsberg, besuchen und dort über die Präsidentenwahl sprechen wird.

#### Wahlaufruf des A. D. B. für Hindenburg

Berlin, 2. März. Der Bundesvorstand des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes erklärt zum Reichspräsidentenwahl einen Aufruf, in dem es heißt: Beamte! Im ganzen Reich rufen die Anhänger der faschistischen Diktatur zum entscheidenden Schlag gegen Völkerrache und Demokratie. Sie wollen die Grundrechte der republikanischen Verfassung in Reich und Ländern zertrümmern, um ihre unumschränkte Herrschaft über Beamte, Angestellte und Arbeiter ausüben zu können. Beamte, wollt ihr auf Gnade und Ungnade den faschistischen Gewalttätigern und ihren Terrorbanden ausgeliefert sein? Wollt ihr eurer durch Krieg, Inflation und Wirtschaftskrisis erschütterten Existenz den letzten Halt rauben lassen? Wollt ihr die Wahrung eurer durch die republikanische Verfassung anerkannten Grundrechte in die Hände jener legen, die noch vor kurzem in Harzburg die Einheitsfront mit den Vertretern des monopolistischen Großkapitals errichteten? Der 18. März entscheidet auch über euer Schicksal. Wer in der Stunde der Not und Gefahr als Beamter der Republik versagt, wer Hitler, Thälmann, Duesterberg oder einem anderen Kandidaten als Hindenburg seine

Stimme gibt, der stärkt die Front aller staatsfeindlichen Elemente und treibt damit Staat und Wirtschaft in das Chaos. Entscheidet euch für Hindenburg und verleiht der Republik und dem deutschen Volk zum Sieg!

#### Die Harzburger Front

Berlin, 2. März. In den letzten Tagen sind schon verschiedene Anzeichen für die zunehmende Entfremdung zwischen den Deutschnationalen und den Nationalsozialisten gemeldet worden. Heute erscheint in der Nationalpost, dem Blatt, das gegenwärtig als Ersatz für den verbotenen „Angriff“ erscheint, ein Artikel unter der Überschrift „Schluß mit Harzburg“. Darin wird auseinandergesetzt, daß der Zweck des Harzburger Bündnisses die Durchführung der Reichspräsidentenwahl und die Herausstellung eines gemeinsamen Kandidaten gewesen sei. Man habe von der Gegenseite versucht, zwischen Hitler und seine Unterführer einen Keil zu treiben, indem man erklärte, man sei kein Gegner Hitlers, sondern nur ein Feind der Extratouren gewisser Unterführer. Weiter wird gesagt: Wir Nationalsozialisten sehen in diesem Verhalten ein deutliches Anzeichen dafür, wie man in Wirklichkeit über unsere Führer denkt. Man weigert sich, ihn auf den Schild zu erheben. Damit ist für uns und der Fall Harzburg geklärt. Der Artikel schließt mit den Worten: „Es gibt kein Harzburg mehr“.

#### Der Memellandbund beim Reichskanzler

Berlin, 2. März. Am Mittwochmittag empfing der Reichskanzler im Beisein des Staatssekretärs von Hilow die drei Vorsitzenden des Memellandbundes, die zugleich als Bevollmächtigte der deutschen Ostverbände erschienen waren, zu einer Aussprache über die Memellandfrage. Dabei wurden dem Reichskanzler die Vorschläge unterbreitet, die von den Ostverbänden für eine endgültige Lösung der Memellandfrage ausgearbeitet worden sind.

#### Entschließung der Ostverbände

Berlin, 2. März. Im Auftrage der Deutschen Ostverbände und der großen Ostverbände (Deutscher Schutzbund, Reichsverband der heimattreuen Ost- und Westpreußen, Ostbund, Bund heimattreuer Ostpreußen, Reichsbund der Danziger) überreichte der Memellandbund bei dem Empfang am Mittwoch dem Reichskanzler folgende

#### Erklärung:

Die bisherigen staatsrechtlichen Grundlagen für das Memelgebiet haben sich als völlig ungeeignet erwiesen für den Frieden im Memelland und für ein gutes Verhältnis zwischen Deutschland und Litauen. Litauen ist weder fähig noch willens, die zugesicherten